



**Dr. Kurt Anschutz**

www.anschuetz-berlin.eu

## **Mein ewiger Weg.**

Psalm 139, Verse 23 und 24: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“

Liebe Gemeinde,

da sind Zwei ganz eng miteinander: Sie kennen sich bis auf den Grund des Herzens. Da mag Liebe im Spiel sein.

Aber in dieser Beziehung ist Liebe allenfalls das Vorder- oder auch das Hintergründige. Das wirklich Gründende in dieser Beziehung ist das Vertrauen.

Liebe fällt uns zu, und bisweilen fragen wir verwirrt und beglückt: „Wie kam's, dass sie über uns kam?“ Liebe fällt vom Himmel.

Vertrauen dagegen muss wachsen. Vertrauen steigt auf von unten aus dem Alltag des Lebens.

Und hier im Bibeltext geht's um solches Vertrauen, und offensichtlich ist: Ich muss Mut einbringen. Großen Mut zunächst einmal zu mir selbst, denn in diesem Vertrauen geht's ja eindeutig um die dunklen Seiten in mir.

Zum einen ist da der „böse Weg“. Er ist mir nicht fremd, denn gegangen bin ich ihn bei Bewusstsein – ach, wie viele solcher Wege müsste ich da aufzählen!? Sie gehören zu mir dazu, und gehen werde ich sie immer wieder - reif genug bin ich ja, um dies vorausschauend zu wissen. Mutig bin ich, denn ich stelle mich. Ich trete aus mir heraus im Vertrauen: Du, sage mir am Anfang des Neuen Jahres: Siehst Du mich schon wieder auf dem alten Weg?

Aber da kommt noch eine zweite dunkle Seite hinzu, wenn wir uns denn nur mutig genug betrachten: Da ist ja noch das „Herz“, unablässig pulsierend, unverzichtbar. Indes: Ist es mir eigentlich vertrauter als der Motor, der mein Auto auf Touren bringt? Gewiss, ich kenne es gut, wenn es hüpfet vor Freude,

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 04.01.2016. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



wenn es sticht durch Überlastung, wenn es mir bis zum Hals klopft, weil ich etwas verbergen will, wenn es kalt wird, wenn ich mich betrogen fühle. Ach, mein Herz, mir so bekannt, und dennoch: wie unvertraut! Denn das Herz ist auch die Grube meiner schlimmsten Bedürfnisse: der Gier, der Rache, des Sadismus, der Mitleidslosigkeit.

Wie alle anderen Menschen habe auch ich aus meinem Herzen eine Mördergrube gemacht: Da kann dann jäh hochschießen, was mich schon wieder zwingen wird auf einen meiner „bösen Wege“.

Es geht also nicht allein um das, was vor Augen liegt, sondern auch um das, was ich doch eigentlich verschlossen halten möchte. Umso wagemutiger bin ich deshalb, wenn ich bitte: „Du, erkenne mein Herz, denn verborgen ist es mir im Dunkel! Zu Dir habe ich mein Grundvertrauen, darum bitte ich Dich.“ Wie gut, wenn uns solche Menschen geschenkt sind, die uns dieses Grundvertrauen eingeflößt haben, so dass wir es uns und ihnen zumuten können: „Dir gebe ich mich preis.“

Im Psalmtext freilich geht's nicht um exzeptionelle Mitmenschen, sondern es geht um Gott.

Und da geht's denn noch einmal ganz anders zu. Denn Er ist ja nicht mein Vertrauter hier unten im Tal, Er ist ja nicht einfach nur sensibler Erforscher, scharfsichtiger Erkenner und abwägender Prüfer, sondern ganz hoch hinauf im Uranfang war Er da: Er ist mein Schöpfer und mein Herr. Er hatte einen Plan mit mir, als er mich ins Dasein rief, Er hatte eine Hoffnung in mich, als er meinen Namen in seine Hand schrieb, Er hatte eine spezielle Liebe zu mir, als Er Mensch wurde. Darum hat Er auch alles Recht, zu prüfen und auszuleuchten: die Wege und mein Herz.

Grundvertrauen zu Ihm hat Er mir schon geschenkt während meiner Wanderjahre, und darum glaube ich ans Wunder: „Gott, leite mich hinfort auf ewigem Wege“.

Liebe Geschwister, das gäbe es also: nicht nur böse Wege und dunkles Herz, sondern Hoffnung – Hoffnung, die freilich nicht aus mir kommt und die nicht in mir endet: Grundvertrauen zu Menschen, welches Geschenk! Urvertrauen zu Gott: welche Gnade!

Und da stehen wir nun also vor Gott - und sind deshalb plötzlich voller Erwartungen fürs Jahr: Wie wird er sein, Dein ewiger Weg mit mir? Wird er



parallel gehen zu meinen guten Wegen? Wird Er sie in Sackgassen enden lassen: meine bösen Wege? Oder wird Er überhaupt ganz anders sein - ach, lass es mich schauen, wie Du mich leitest auf Deiner Straße!

Wir haben unsere Namen, und Gott hat den Seinen. Er heißt Jesus Christus: Der Sohn wurde der ewige Weg Gottes in die Welt, durch die Welt. Hier unten: tausend Geschichten, hundert Niederlagen, und in allen immer wieder von neuem Gottes ausgebreitete Arme für uns: „Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben. Zum Vater kommt Ihr durch mich“ (Joh. 14,6), sagt er, Sein Sohn und unser Bruder.

Zum Psalm zurück, der uns ja hingeführt hat zum Weg des Jesus Christus: Es ist ein ganz wunderbarer Psalm. Ein durchaus ausführlicher Psalm, 24 Verse lang, unser Textwort findet sich ganz am Ende.

Es ist das das Zielwort am Ende einer langen Reise, zu der der Psalm aufgebrochen war:

Im ersten Vers setzt er ein ganz bei mir. Im siebten Vers fragt er hinauf: „Herr, wohin soll ich denn gehen?“ Im 14. Vers sagt der Beter Dank, „dass ich so wunderbar gemacht bin von Dir“. Aber im 19. Vers bricht es dann plötzlich auf, unvermittelt: das böse Herz, und der Hass schlägt durch. Aber das ist nicht das Ende, sondern am Ende steht das Gottvertrauen: „Du, richte mich auf und führe mich auf Deinem Weg.“

Gestern im Sonntagsgottesdienst haben wir diesen langen Psalm im Wechsel zwischen Gemeinde und Pfarrer laut gebetet – ein großer Moment für uns alle durch diesen tiefen Text.

Wir sollen uns ja auch zum Beginn des Jahres etwas Gutes schenken. So habe ich denn Kopien mitgebracht - für diejenigen, die derzeit aus dem Koffer leben oder vielleicht nicht mehr wissen, wo ihre Bibel zu Hause steht.

Aber ob wir nun lesen oder nicht, lassen Sie uns weiterziehen ins Jahr unter dem Gottvertrauen, das der 8. Vers so herrlich formuliert:

„Führe ich gen Himmel, so bist Du da.  
Und bettete ich mich bei den Toten, sieh, so bist Du auch da.“

Amen.